Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 31 (1955-1956)

Heft: 17

Rubrik: Neues aus fremden Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MODERNE WAFFEN

Eine Instruktionsserie des «Schweizer Soldat»

Es wird in den Sektionen des SUOV, in anderen militärischen Vereinen und auch in den Schulen und Kursen der Armee oft sehr vermißt, daß gutes und einfach zu handhabendes Instruktionsmaterial zur Verfügung steht, um die Ausbildung auf allen Gebieten möglichst einprägsam und lehrreich zu gestalten.

Wir beginnen heute mit der Veröffentlichung einer Instruktionsserie über «Moderne Waffen», die 58 Bilder und die entsprechenden Texte umfaßt, wie sie in der schwedischen Armee jedem Kompanie-Kommandanten zugänglich ist. Der Text, der in der Umgangssprache abgefaßt ist, ist für einen Zeitaufwand von zweimal 45 Minuten berechnet. Mit dem Text wird ein Filmstreifen mit den erwähnten Bildern geliefert, die mittels eines zur Ausrüstung gehörenden einfachen Lichtbildapparates überall gezeigt werden können. Der schwedische Text wurde von Major H. Alboth für unsere Verhältnisse bearbeitet. Interessenten werden zum Selbstkostenpreis eine Kopie des erwähnten Filmbandes oder die entsprechenden eingefaßten Lichtbildbilder geliefert. Für Vorträge von Uebungsleitern in den Sektionen des SUOV kann, wenn sich genügend Interessenten melden, event. ein Leihdienst der besprochenen 58 Diapositive eingerichtet werden.

Die Instruktionsserie über moderne Waffen beginnt mit den Entwicklungen des letzten Krieges, behandelt die Auswirkungen des Atomkrieges, die taktischen und strategischen Probleme, die Schutzmöglichkeiten und die Aussichten für die Zukunft.

Bild 1. Eine der größten Neuerungen des Zweiten Weltkrieges bestand darin, daß man Flugzeuge für den Angriff auf Städte und Industrien verwendete, um damit das wirtschaftliche Leben lahmzulegen.

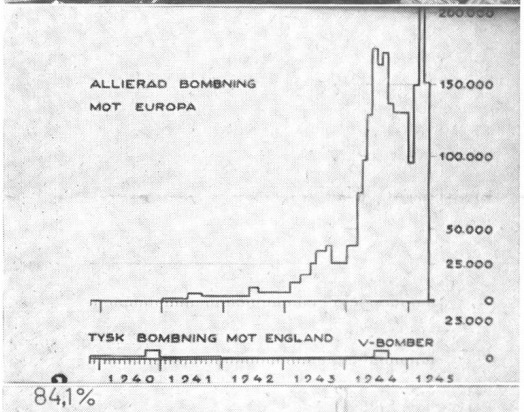

Bild 2. Aus dieser Skizze geht unter anderem hervor, wie die Bombardierung im Laufe des Krieges von 1940 bis 1945 zunahm. Der Hauptteil der Bomben fiel auf Ortschaften des Hinterlandes. Der Umfang der Bombenabwürfe der Deutschen gegen England wird in der unteren Figur dargestellt. Der erste Höcker in der Kurve bezeichnet den sogenannten Blitz gegen London. Nach dem «Blitz» hörten die deutschen Bombardierungen wegen Materialmangels mehr oder weniger auf, setzten aber 1944 wieder ein — in Form der V-Bomben. Die alliierten Bombardierungen begannen 1941 in nach heutigen Begriffen bescheidenem Umfang, aber die Kurve steigt stetig an im selben Maß, wie die Hilfsmittel zunahmen, und ohne Anzeichen des Rückgangs. Die Bombardierung bewohnter Ortschaften nahm den ganzen Krieg hindurch zu; vielleicht ist das bezeichnend für die Entwicklung in der Zukunft.

Diese Kurven sagen uns einiges: Erstens, daß im Zweiten Weltkrieg immer mehr die Tendenz herrschte, bewohnte Orte zu bombardieren. Zweitens, daß man sowohl in England wie in Deutschland Zeit hatte, um den Zivilschutz auszubauen. Die Deutschen besonders hatten lange Zeit, sich an die Bomben zu gewöhnen, bis dann 1942/43 die wirklichen großen Angriffe einsetzten, und selbst die Engländer konnten noch viel vorkehren, bevor der «Blitz» sie heimsuchte. Die Kriegführenden wurden also vom Kampf gegen das Hinterland nicht überrascht.

Würde hingegen heute ein Krieg ausbrechen, dann würde höchstwahrscheinlich der Kampf gegen das Hinterland nicht so langsam und vorsichtig aufgenommen wie 1940: es besteht im Gegenteil Grund zur Annahme, daß die Einsätze gleich stark wären wie gegen Ende des letzten Krieges. Dadurch würden die davon Betroffenen einen weit stärkeren Schock erleiden als die Einwohner Deutschlands und Londons zu Beginn des letzten Krieges. Dies gilt schon für gewöhnliche Bomben, ohne Berücksichtigung von Atom- und Superbomben.

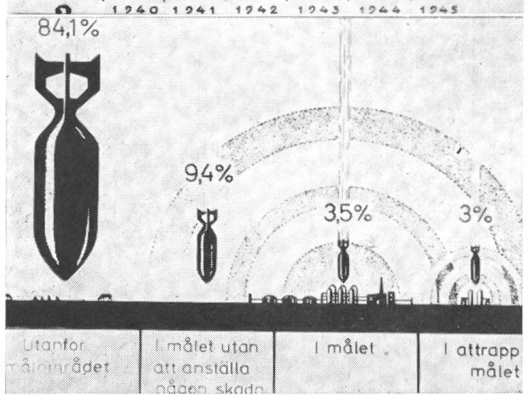

Bild 3. Weniger bekannt ist, daß die im Zweiten Weltkrieg abgeworfenen Bomben in der Regel eine recht magere Wirkung hatten. Ein großer Teil der Bomben fiel neben die Ziele; nur 3,5 % trafen das Zielgebiet und taten damit ihre Wirkung, während 84,1 % meilenweit vom Ziel entfernt niedergingen. Diese Statistik gilt indessen nur bis 1943: von da an stieg der Wirkungsgrad. Diese Erscheinung wird sich in einem künftigen Krieg mit aller Sicherheit nicht wiederholen. Man verfügt heute über eine bessere Ziel- und Angriffstechnik und über zweckmäßigere Bomber. *ATP*

Neues aus fremden Armeen

(UCP) Der Hubschrauber hat im Laufe der letzten Jahre überzeugende Beweise seiner Verwendungsfähigkeit bei militärischen Operationen erbracht. Ende 1950 wurden in Korea einige hundert amerikanische Soldaten, die von Chinesen umzingelt waren, mittels Hubschrauber gerettet. Im Dezember 1951 brachten ebenfalls in Korea Hubschrauber in wenigen Stunden Marineinfanterie mitsamt den nötigen Lebensmitteln und der Munition auf eine Bergstellung.

Inzwischen hat in den USA nicht nur die Herstellung von immer vollendeteren und stärkeren Hubschraubern eingesetzt. Es hat die Entwicklung einer Sonderabteilung der Luftwaffe begonnen. Der neueste amerikanische Hubschrauber «Piassecki XH 16» kann 44 Mann oder drei Jeeps 200 km weit transportieren. In England hat man mit dem Bau eines Hubschraubers begonnen, der einen 45-Tonnen-Panzer tragen kann. Die Versuche beschränken sich aber nicht darauf, nur die Tragfähigkeit der Hubschrauber zu erhöhen, sondern man konstruiert auch Apparate, die man wie einen Tornister auf dem Rücken tragen kann. Bei den Großmächten wurden bereits regelrechte Hubschrauberformationen geschaffen. Die USA verfügen über eine Kompanie «Sikorski»-Hubschrauber und wollen innerhalb von vier Jahren 12 Bataillone mit je 67 «Sikorski»-Helikoptern aufstellen.